

PROGRAMM



CFO-Summit

23. SEPTEMBER 2010 – DOLCE AM KURPARK BAD NAUHEIM

Strategische Inspiration für Finanzentscheider und Querdenker • Mit Kulturprogramm am Vorabend

8. Deutscher CFO-Summit

VERANSTALTER

FINANCE

Das Magazin für Finanzchefs

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

www.cfo-summit.de

© 2010 FINANCIAL GATES GmbH

Ein Unternehmen der F.A.Z.-Verlagsgruppe

Mainzer Landstraße 199

60326 Frankfurt am Main

www.finance-magazin.de

www.cfo-summit.de

info@cfo-summit.de

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen
Wiedergabe und der Speicherung in elektronischen Medien.



Dr. André Hülsbömer,
Geschäftsführer, FINANCE



Holger Steltzner,
Herausgeber Frankfurter
Allgemeine Zeitung

Foto: Wongs Bergmann

Sehr geehrte Gäste des CFO-Summit,

die menschliche Neigung, anstatt zu lernen einfach nur zu leben, ist groß. Wer schon einmal versucht hat, Kinder zu erziehen oder eine Ehe zu führen oder aus zwei Unternehmen eines zu machen, also in festen Strukturen Lernen und Änderungen zu bewirken, der weiß, wovon hier die Rede ist. „Vorsicht, mein Sohn, wenn Du eines Tages Kinder erziehst: Die machen sowieso nur alles nach“, mahnte eine weise Mutter mit furchtsamem Lächeln. Sie wusste, wovon sie sprach.

Seien wir ehrlich: Wir lernen nicht gern. Wir verändern nicht gern, jedenfalls nicht uns und unsere Routinen. Das machen wir nur, wenn wir müssen, wenn der Schmerz oder die Kosten nicht mehr zu tragen sind. Das gilt nicht für jeden einzelnen, aber für die meisten. Einzelne notorische Veränderer, Unternehmer also, deren Persönlichkeit mit dem „schöpferischen Zerstörer“ von Schumpeter abschließend erfasst worden ist, ändern daran nichts. Sie sind wichtig, aber nicht repräsentativ. Und sie sind hilfreich, aber nicht die Lösung, wenn es darum geht, Unternehmen nachhaltig in Bewegung zu halten. Das leuchtende Vorbild des Unternehmers kann mitreißen und Organisationen über sich selbst hinausführen. Doch wie lernwillig, wie offen für den kritischen Diskurs ist der Unternehmer selbst? Und auf Dauer? Einer der Erfolgreichsten seiner Zunft, den wir namenlos lassen müssen, hat uns gesagt: „Wen die Götter strafen wollen, dem schenken sie 20 Jahre Erfolg.“ Denn nach permanentem Erfolg wird der Glaube an die eigene Großartigkeit felsenfest. Das Neue, das Lernen, das Sichinfragestellen, das gehe am Erfolg zugrunde.

Und Gesellschaften? Nie waren unsere Herausforderungen größer – von Demographie über Klima bis Regulierung. Gesucht ist nach Trotzki die „Partei der permanenten Revolution“ – allein: Alle Versuche einer Verwirklichung endeten in der geistigen Stagnation.

Das diesjährige Leitmotiv des CFO-Summit – das „Lernen“ – fassen wir so breit auf, wie es irgend geht: „Leben lernen“ im Gespräch mit dem Lebensachterbahn- und -geisterfahrer Gunter Gabriel, „Aus der Geschichte lernen“ mit dem Vieldisziplinen-Forscher Prof. Heinsohn, „Aus der Krise und als Organisation lernen“ in unseren CFO-Workshops, „Internationalsein lernen“ im CFO-Council, „Sterben lernen“ mit dem Palliativmediziner Prof. Borasio und schließlich „Aus der Zukunft lernen“ mit The Economist-Herausgeber Daniel Franklin, der uns jährlich mit der Ausgabe „The year ahead“ beschenkt.

Neugierig? Gar lernhungrig? Dann kommen Sie uns gerade recht!

Mit herzlichen Grüßen und hoffentlich auf bald,
Ihre

André Hülsbömer

Holger Steltzner

Lernen

Auftakt am Mittwoch, 22. September

20.00 Uhr

im Emporensaal, Einlass ab 19 Uhr

Podiumsgespräch: Wer einmal tief im Keller saß...

Gunter Gabriel

Musiker



Musikalische Begleitung durch das Duo

FRAGILE

Petra Woisetschläger

Gesang und Piano

Udo Betz

Kontrabass

Grußwort

Dr. Ingrid Hengster

Country Executive, Germany, Austria, Switzerland and Central Eastern Europe, The Royal Bank of Scotland

Strategietag am Donnerstag, 23. September

Ab 8.30 Uhr

im Emporensaal Frühstück für Frühankömmlinge

9.15 Uhr

im Kursaal

Begrüßung und Einführung in den Tag

Dr. André Hülsbömer

Geschäftsführer, FINANCE

Holger Steltzner

Herausgeber, Frankfurter Allgemeine Zeitung

9.30 Uhr

Vortrag: Was lehrt uns die Geschichte?

Prof. Dr. Gunnar Heinsohn

Professor für Soziologie und Ökonomie an der Universität Bremen,
Gründer und Leiter des Instituts für Xenophobie- und Genozidforschung

10.30 Uhr

Kaffeepause im Emporensaal und auf den Terrassen zum Kurpark

11.00 Uhr

Break-out-Sessions

CFO-Agenda 2010

■ **Der CFO als Kompetenzmanager**

Dr. Christian Campagna, Executive Partner im Bereich Management Consulting, Accenture

■ **Wissen ist Macht**

Dr. Nikolaus Reinhuber, Partner und Co-Head of Corporate Germany, Baker & McKenzie

Berthold Müller, Head of Corporate Finance, BNP Paribas Deutschland

■ Lernen im Dialog

Mirko Wollrab, Partner, CNC – Communications & Network Consulting AG

Bernhard Meising, Partner, CNC – Communications & Network Consulting AG

■ Aus der Vergangenheit lernen

Stephan Beil, Managing Director und Leiter Strukturierte Finanzierungen, Deutsche Bank AG

Dr. Thomas C. Knecht, Partner im Competence Center Corporate Performance, Roland Berger Strategy Consultants GmbH

■ Im Netzwerk lernen

Dr. Rolf Scheffels, Mitglied des Vorstands, Deutsche Beteiligungs AG

Günter Bachmann, Mitglied der Geschäftsführung, Coperion GmbH

■ Lernen von Benchmarks

Carsten Wember, Partner im Bereich Performance & Technology, KPMG Düsseldorf

■ Lernen vom Kapitalmarkt

Eckhard Martin, Partner, Noerr LLP

Henner Böttcher, Group Treasurer, HeidelbergCement AG

12.00 Uhr

Mittagessen im Emporensaal und auf den Terrassen zum Kurpark

14.00 Uhr

CFO-Council

Ausblick 2011: Aus Fehlern lernen!

Dr. Kurt Bock

CFO, BASF SE

Harald Pinger

CFO, KION Group

Thomas S. Müller

CFO, EADS Astrium

Moderation

Roland Klein

Partner und Vorstandsmitglied, CNC – Communications & Network Consulting AG

Bastian Frien

Chefredakteur, FINANCE

15.30 Uhr

Kaffeepause im Emporensaal und auf den Terrassen zum Kurpark

16.00 Uhr

Vortrag: Fürs Leben lernen

Prof. Dr. Gian Domenico Borasio

Leiter des Münchner Zentrums für Palliativmedizin

anschließend Diskussion mit

Günter Niehüser

Supervisor und Trainer, Ökonom der Schönstatt Patres

18.00 Uhr

Aperitif und Dinner im Spiegelsaal

Dinner Speech: Learning from Future

Daniel Franklin

Executive Editor von The Economist und Herausgeber der jährlichen Jahresausgabe „The Year Ahead“

21.00 Uhr

Nachtlesung im Wintergarten: Spieltrieb

Juli Zeh

Autorin

Einführung

Sylvia Blank

Projektleiterin, FINANCIAL GATES GmbH

Abschließend Ausklang im hoteleigenen Pub



Gunter Gabriel

Musiker

Wer einmal tief im Keller saß...

I hurt myself today to see if I still feel. I focus on the pain, the only thing that's real. The needle tears a hole, the old familiar sting, try to kill it all away, but I remember everything. What have I become? My sweetest friend, everyone I know goes away in the end and you could have it all my empire of dirt. – I will let you down, I will make you hurt.



Hey Boss, ich brauch mehr Geld – wer hatte diesen Gedanken nicht auch schon mal?

Wer kennt ihn – wer kennt ihn nicht? So oder so haben wir lange nichts von ihm gehört. Jetzt startet er wieder durch, mit neuem Album, mit neuem Elan. Herr Gabriel, haben Sie sich neu erfunden?

An mir ist nichts neu. Ich habe meine Seele nie verkauft und meinen Rücken immer gerade gehalten – und meinen Mittelfinger übrigens auch! Das soll jedoch nicht heißen, dass ich nichts bereue. Im Gegenteil, ich muss zugeben, dass ich eine Menge Mist gebaut habe und dieses Leben – um Gottes Willen – nicht noch einmal leben möchte. Aber es war und ist eben mein Leben und war trotz allem verdammt interessant.

Ihr Leben hatte große Ausschläge, in die Höhe wie in die Tiefe. Was lässt sich daraus lernen?

Nun, ich habe gelernt, mit diesen Auswüchsen und Widersprüchen zu leben. Ich muss auch vieles akzeptieren: Ich kann offensichtlich nicht mit Geld umgehen, ich bin nicht bindungsfähig, so sehr ich mir das auch immer gewünscht habe.

Haben Schicksalsschläge Sie zu dem gemacht, was Sie sind?

Ich habe mit vier Jahren meine Mutter verloren. Sicherlich entwickelt man sich anders als jemand, der eine hat.

Was ist für Sie ein glückliches Leben?

Die üblichen Definitionen treffen auf mich einfach nicht zu. Streng genommen bin ich ein Verlierer, zumindest nach den gängigen Vorstellungen: einmal vom Tellerwäscher zum Millionär – und wieder zu-

rück. Aber ich fühle mich nicht so, ich empfinde mich durchaus als Gewinner. Und das gibt mir ein ungeheures Gefühl der Freiheit. Irgendwann habe ich genau das verstanden, dass ich nämlich immer Sehnsucht nach der Freiheit gehabt habe. Die Freiheit, alles selbst in die Hand zu nehmen. Doch wie der Song schon sagt: Freedom's just another word for nothing left to loose – erst durch meinen Niedergang habe ich diese Freiheit gefunden.

Sie haben eine penibel geordnete Bibliothek, in der von Erich Kästner bis Albert Schweitzer, von Hermann Hesse über Eminem bis Hemingway alles zu finden ist. Wie würden Sie sich selbst beschreiben?

Nun, vielleicht als Rock 'n' Roll und Straße. Ein bisschen freaky, ein bisschen Revoluzzer, ein bisschen Macho, ein bisschen Punk, ein bisschen Proll – aber mit ungeheurer und ungehemmter Energie. Ich fühle mich aber keineswegs als etwas Besonderes, auch wenn ich irgendwie anders zu sein scheine.

Eigentlich hatten Sie sich doch ganz gut eingerichtet: alles erlebt, alles erreicht, hier und da noch ein Konzert. Woher der neue Ehrgeiz?

Eigentlich habe ich keinen Gedanken mehr ans Big Business verschwendet. Mich wollte ja keiner mehr, zumindest, was die große Musikwelt angeht. Ich habe ja auch eine Menge verbrannte Erde hinterlassen. Ich war auch ganz verwundert, auf welch großes Interesse meine Ideen plötzlich gestoßen sind. Und ich bin dankbar für diesen Tritt in den Arsch. Es ist ein Geschenk, und ich könnte weinen vor Freude, dass es noch einmal richtig losgeht.



„Melancholy“ von Jacek Malczewski

National Museum Posen

Was lehrt uns die Geschichte?

Lässt sich aus der Geschichte lernen? Oder ist es ein ewiger Kreislauf, weil das Gedächtnis des Einzelnen und des Kollektivs schnell verblasst? Welche Muster wiederholen sich? Welche Lehren lassen sich daraus ziehen? Was streben der Mensch und seine Gemeinschaften an? Sind Frieden und Wohlstand für alle möglich und erreichbar?

VORTRAGENDER



Prof. Dr. Gunnar Heinsohn, Professor für Soziologie und Ökonomie an der Universität Bremen, Gründer und Leiter des Instituts für Xenophobie- und Genozidforschung

Wünschen wir uns das nicht alle? Frieden auf der Welt? Zufriedenheit und Wohlstand an allen Orten und damit ein stabiles Gleichgewicht? Die Geschichte lehrt uns anderes: Frieden ist nur dort und dann möglich, wenn die Menschen ein Lebensziel haben und ihnen die Möglichkeit gegeben wird, dieses zu erreichen. Es hängt also alles vom Menschen ab, und nicht nur das, es hängt von der Anzahl der Menschen und ihrer altersmäßigen Zusammensetzung in einer Gemeinschaft ab. Dementsprechend müssen Staaten ihre Ressourcen verteilen – oder austauschen.

So argumentiert Gunnar Heinsohn in seinem Buch „Söhne und Weltmacht“. Der Zivilisationsforscher hat 1993 an der Universität Bremen das europäische Institut für Xenophobie- und Genozidforschung gegründet. Die Ergebnisse des Professors für Soziologie und Ökonomie beruhen auf interdisziplinärer Forschung in Soziologie, Geschichte und Psychologie sowie Ökonomie und Religionswissenschaft. Er erkennt immer wieder ähnliche Muster: Tödliche Gewaltbereitschaft geht nicht von religiösem Fanatismus oder Armut, sondern von einem überproportional hohen Anteil perspektivloser Jugendlicher aus.

Beispiele für die Dynamik eines „Youth Bulge“, wie dieses Phänomen in Amerika genannt und politstrategisch beobachtet wird, findet Heinsohn bereits im Altertum. Wer mehr nicht ererbende Söhne einsetzen kann, kann erbarmungsloser und länger kämpfen. Europa kommt global nach vorne, nachdem sein im Mittelalter hochentwickeltes Verhütungswissen im Zuge der Hexenverfolgung seit den 1490er Jahren weitgehend ausgelöscht wird. Die damit einsetzende

Geburtenexplosion führt zu einer Kette von Erhebungen und Unruhen in der Alten Welt. Die Entdeckung neuer Kontinente erlaubt den aktivsten jungen Männern ohne Chancen daheim – den Zweit-, Dritt- und Viertgeborenen – in Übersee den Aufbau eigener Positionen. Da gleichwohl die Auswanderung nur für einen kleinen Teil der unzufriedenen Jugend in Frage kommt, reibt sich der andere Teil in Kriegen, Bürgerkriegen oder despotischer Unterdrückung auf.

Heinsohn erkennt die „Youth Bulges“ heute vor allem in Afrika und in vielen islamischen Ländern. Die Vielzahl der männlichen Nachkommen übersteigt die Möglichkeiten von Familien, Gemeinden und Staaten, allen eine ihren Fähigkeiten entsprechende Karriere zu eröffnen. So ist es den Familien und Gemeinwesen möglich, Nachkommenschaft „zu entlassen“ – sei es im Positiven durch Emigration oder im Negativen durch Opfer in Krieg oder Terror –, ohne dass die eigene Entwicklung nachhaltig beeinträchtigt wird. Umgekehrt gilt für Länder mit fallenden Geburtenraten, Alterung und Bevölkerungsrückgang, dass sie ihren Status – sei es wirtschaftlich oder politisch – nur mit Einwanderung halten können.

Die Erkenntnis von Gunnar Heinsohn dürfen wir so interpretieren: Gebt den jungen und ehrgeizigen Männern Arbeit und Aufgaben, damit sie ihre Kräfte und ihr Potential nutzen und unter Beweis stellen können; gebt ihnen eine Perspektive, Anerkennung und Verantwortung, sonst entlädt sich ihr Ehrgeiz unkontrolliert und zerstörerisch, was zu nationalen und internationalen Verwerfungen führen kann.

Der CFO als Kompetenzmanager

Welche Fähigkeiten sind in Finanzabteilungen zukünftig gefragt? Wie stellen CFOs sicher, dass ihr Team die zunehmende Komplexität der Finanzwelt erfolgreich meistert? Und wie können Finance Executives ihre Mitarbeiter gezielt auf neue Anforderungen vorbereiten?

REFERENT



Dr. Christian Campagna, Executive Partner im Bereich Management Consulting, Accenture

Er leitet den Bereich „Finance & Performance Management“ für Europa, Afrika und Lateinamerika, zudem ist er weltweit für den Bereich „Finance Strategy“ verantwortlich. Er verfügt über mehr als 18 Jahre Erfahrung im Aufbau und in der Optimierung von Finanzorganisationen und -prozessen, vorwiegend großer internationaler Konzerne. Davor war er u.a. europäischer Leiter der Hackett Group.

Wissen ist Macht

Wie lässt sich sicherstellen, dass die richtigen Leute das relevante Wissen rechtzeitig zur Verfügung haben? Welches sind die Stellschrauben, welches die Bremsfaktoren? Welche Rolle spielt die Unternehmenskultur für einen offenen und effizienten Wissensaustausch?

REFERENTEN



Dr. Nikolaus Reinhuber, Partner und Co-Head of Corporate Germany, Baker & McKenzie

Seit 2008 ist er Partner bei Baker & McKenzie. Davor war er zwölf Jahre Partner bei Freshfields Bruckhaus Deringer, davon fünf Jahre im Management, u.a. als Global Chief Knowledge Officer. Er berät bei grenzüberschreitenden M&A- und PE-Transaktionen, Joint Ventures und gesellschaftsrechtlichen Fragen. Zudem verfügt er über langjährige Erfahrung als Aufsichtsratsmitglied börsennotierter Unternehmen.



Berthold Müller, Head of Corporate Finance, BNP Paribas Deutschland

Er verfügt über 20 Jahre Erfahrung im Corporate-Finance-Geschäft und ist seit 2003 als Head of Corporate Finance bei BNP Paribas Deutschland tätig. Er berät sowohl bei nationalen und grenzüberschreitenden M&A-Transaktionen als auch bei eigenkapitalbezogenen Maßnahmen von Unternehmen.

Lernen im Dialog

Ist externe Unternehmenskommunikation eine Einbahnstraße? Von innen nach außen? Oder ist das Feedback das eigentlich Wertvolle? Was lernt das Unternehmen vom Receptor? Vom Journalisten? Vom Investor?

REFERENTEN



Mirko Wollrab, Partner, CNC – Communications & Network Consulting AG

Er ist Experte für Finanz- und Transaktionskommunikation sowie für Sondersituationen (u.a. Restrukturierungen und Insolvenzen). Vor seinem Einstieg bei CNC arbeitete er viele Jahre als Journalist (u.a. bei vwd und manager magazin). Ab 2002 war er als Chefkorrespondent bei Reuters für den deutschen Finanzsektor mit den Schwerpunkten Geschäfts- und Notenbanken, M&As, Corporate Finance und IPOs verantwortlich.



Bernhard Meising, Partner, CNC – Communications & Network Consulting AG

Als Experte für den Bereich Finanzkommunikation (IPOs, M&As, IR) leitet er die CNC Büros in München und Zürich. Als Geschäftsführer der Citigate Dewe Rogerson in Deutschland war er seit 1996 an den meisten IPO- und M&A-Aktivitäten in Deutschland mit einem Gesamtvolumen von mehr als €100 Milliarden beteiligt. Zuvor war er bei der Deutschen Telekom für die Kommunikation des Börsenganges verantwortlich.

Aus der Vergangenheit lernen

Können wir aus dieser Krise lernen? Was war neu, was war anders? Welche Faktoren sind ausschlaggebend für eine erfolgreiche Bewältigung? Ist Wachstum nach wie vor finanzierbar? Wie stellt man Transparenz her? Wie lassen sich komplexe Strukturen überwinden?

REFERENTEN



Stephan Beil, Managing Director und Leiter Strukturierte Finanzierungen, Deutsche Bank AG

Langjährig arbeitet er als Spezialist für individuelle Finanzierungslösungen größerer Firmenkunden. Die Bandbreite reicht von Akquisitionen bis zu Restrukturierungen, von Senior Debt bis Mezzanine, von Finanzinvestoren bis zu inhabergeführten Familienunternehmen. Begonnen hat er seine Karriere nach einem BWL-Studium an der Universität Regensburg Mitte der Neunzigerjahre als Firmenkundenberater.



Dr. Thomas C. Knecht, Partner im Competence Center Corporate Performance, Roland Berger Strategy Consultants GmbH

Seine Tätigkeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Corporate Finance, Unternehmensrestrukturierung und Beteiligungsmanagement. Er studierte Wirtschafts- und Rechtswissenschaften an der LMU München, der EBS sowie an der Wharton School (Philadelphia). Er ist Autor zahlreicher Publikationen zum Thema Restrukturierung und Corporate Finance.

Im Netzwerk lernen

Wie kann, wie muss ein Finanzinvestor in ein Unternehmen hineinwirken, damit Impulse positiv aufgenommen und umgesetzt werden? Profitiert ein Unternehmen als Teil eines PE-Portfolios? Lernt auch der Finanzinvestor vom Unternehmen?

REFERENTEN



Dr. Rolf Scheffels, Mitglied des Vorstands, Deutsche Beteiligungs AG

Seit 2004 gehört er dem Vorstand der Deutschen Beteiligungs AG an. Seine berufliche Laufbahn begann der promovierte Wirtschaftswissenschaftler in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen. Insgesamt blickt er auf mehr als zehn Jahre Erfahrung in Private Equity und Corporate Finance zurück.



Günter Bachmann, Mitglied der Geschäftsführung, Coperion GmbH

Seit 2004 gehört er der Geschäftsführung der Coperion GmbH an, zunächst als CFO und COO, seit 2007 als Vorsitzender der Geschäftsführung (CEO). Davor war er in verschiedenen leitenden Positionen im Heraeus-Konzern und für den Leybold-Konzern tätig. Mehr als 15 Jahre seiner beruflichen Karriere verbrachte er in Asien und den USA.

Lernen von Benchmarks

Nützt es, zu vergleichen? Kann man von anderen lernen? Was ist vergleichbar? Firmenübergreifend? Branchenübergreifend? Und wie viel lässt sich übertragen? Was muss man sich selbst erarbeiten? Muss jeder seinen eigenen Weg finden?

REFERENT



Carsten Wember, Partner im Bereich Performance & Technology, KPMG Düsseldorf

Er ist seit zehn Jahren für KPMG tätig und seither fokussiert auf die Themenbereiche Business Performance Services. Über eine Vielzahl von Referenzprojekten hat er sich eine tiefgreifende Expertise hinsichtlich aufbau- und ablauforganisatorischer Strukturen im Finanzbereich auf Basis von Benchmarks und Better Practices angeeignet.

Lernen vom Kapitalmarkt

Werden Anleihen künftig statt nach US-amerikanischem nach deutschem Recht restrukturiert? Welche Chancen ergeben sich aus der Liberalisierung des deutschen Rechts? Werden die Unternehmen sie nutzen, um eine neue Verhandlungskultur zu entwickeln?

REFERENTEN



Eckhard Martin, Partner, Noerr LLP

Er ist Partner bei Noerr LLP in Frankfurt und spezialisiert auf Kapitalmarktrecht, Corporate Finance und Restrukturierungen. Unter anderem beriet er 2008/2009 die in die Krise geratene Merckle-Gruppe bei der Restrukturierung ihrer Finanzierung.



Henner Böttcher, Group Treasurer, HeidelbergCement AG

Seit 2003 arbeitet er bei HeidelbergCement, seit 2006 verantwortet er das Group Treasury. Unter anderem verhandelte er die Akquisitionsfinanzierung im Rahmen der Übernahme der Hanson Plc. und die vollständige Refinanzierung aller Bankverbindlichkeiten im Juni 2009. Auf dieser Basis erfolgte die Kapitalerhöhung und die Emission von drei Hochzinsanleihen.



Ausblick 2011: Aus Fehlern lernen!

Haben wir dazu gelernt? Hätten wir es wissen können? Wie agieren wir heute? Sind die Weichen neu gestellt – oder ist alles beim Alten? Ist der Markt klüger geworden? Was haben die Staaten gelernt? Wer lernt von wem? Wie vernetzt man effizient ein Unternehmen quer durch alle Zeitzonen, Währungs- und Kulturräume? Wie steuert man global? Wie erfasst und bewertet man global alle Risiken? Welche Handlungsspielräume bleiben? Was muss der CFO können? Was muss der CFO wissen? Sind wir für die nächste Krise gewappnet? Wann wird sie kommen?

COUNCIL-MITGLIEDER 2010



Dr. Kurt Bock, CFO, BASF SE

Seine berufliche Laufbahn begann er 1985 bei der BASF im Finanzbereich. Nach sechs Jahren bei Robert Bosch kehrte er 1998 als Finanzchef für die Region Nordamerika zur BASF zurück. Ab 2000 leitete er den Bereich Logistik & Information und wurde 2003 als CFO in den Vorstand berufen. Seit 2007 trägt er zusätzlich die Verantwortung für den Regionalbereich Nordamerika sowie den Unternehmensbereich Catalysts.



Thomas S. Müller, CFO, EADS Astrium

Seit 2003 gehört er als CFO dem Vorstand von EADS Astrium an. Zudem verantwortet er seit 2006 das Informationsmanagement und den Einkauf sowie seit 2008 die Geschäfte in Osteuropa. Davor war er u.a. als Controller bei der Deutschen Aerospace und Dornier Regional Aircraft tätig, außerdem als CFO der Bayern Chemie. Seit 1996 arbeitet er im EADS-Konzern.



Harald Pinger, CFO, KION Group

Sein beruflicher Werdegang führte ihn von Unilever mit Zwischenstation bei der Union Deutsche Lebensmittel zur Fresenius-Gruppe. Dort wurde er 2001 in den Vorstand von Fresenius Kabi berufen. 2002 übernahm er als Geschäftsführer bei Messer Griesheim die Verantwortung für die Finanzen, 2004 wechselte er in den Vorstand von KarstadtQuelle. Nach seinem Ausscheiden Ende 2006 übernahm er 2008 den Posten des CFO bei der KION Group.

MODERATOREN



Roland Klein, Partner und Vorstandsmitglied, CNC – Communications & Network Consulting AG

Vor seinem Einstieg bei CNC war er als Vorstandsmitglied bei Ericsson für Kommunikation und Investor Relations verantwortlich. Davor hatte er verschiedene leitende Positionen in der Kommunikationsabteilung von Daimler-Benz bzw. DaimlerChrysler inne. Von 1980 bis 1992 arbeitete er als Finanzjournalist u.a. für die Frankfurter Allgemeine Zeitung, die Börsen-Zeitung und das manager magazin.



Bastian Frie, Chefredakteur FINANCE

Seit März 2000 gehört der Wirtschaftshistoriker und Politologe der Redaktion des Fachmagazins FINANCE an, ab Anfang 2003 als stellvertretender Chefredakteur, seit Anfang 2007 als Chefredakteur. Als solcher verantwortet er auch die Online-Zeitung „Der Treasurer“ und die Fachzeitung „Der Neue Kämmerer“. Weitere Veröffentlichungen sind eine Geschichte der Unternehmensfinanzierung in Deutschland und ein Buch über Strategisches Aktienmarketing.

„Das Leben vom Tod her verstehen“

Ein Gespräch mit dem Palliativmediziner Gian Domenico Borasio über das Sterben, über Lebensqualität am Ende und den „guten Tod“

Sie haben als Palliativmediziner sehr viele sterbende Menschen betreut. Stirbt jeder Mensch anders?

Im Sterben treten viele Probleme regelhaft auf. Es gibt aber auch ganz überraschende, unterschiedliche Reaktionen auf die gleichen Herausforderungen. Und das auch bei Krankheiten mit relativ homogenem Verlauf. Manche Menschen kommen, vor allem am Anfang einer Erkrankung, mit der Diagnose überhaupt nicht zurecht. Einige äußern Selbsttötungsgedanken – und zwar in einem Stadium, in welchem die Behinderung durch eine Krankheit noch relativ gering ausgeprägt ist. Das hat viel mit der Angst vor der Zukunft zu tun.

Gibt es auch Menschen, die mit Krankheiten wirklich gut zurechtkommen?

Es gibt sie, und sie sind mir in bleibender Erinnerung. Ich habe Patienten in einem Zustand völliger Lähmung erlebt, die schon künstlich ernährt wurden und kaum noch sprechen konnten. Und in dieser völlig ausgeweglosen Situation haben uns genau diese Patienten gesagt, dass ihre Lebensqualität besser sei als früher, als sie gesund waren.

Wie ist das möglich?

Das haben wir uns auch gefragt. Offensichtlich spielen andere Dimensionen eine

Rolle als nur die physische Gesundheit. Wir gehen immer von der Funktionsfähigkeit im Alltag aus und leiten daraus eine angebliche Lebensqualität. Es gibt aber auch den anderen Weg, aufbauend auf der verblüffend einfachen Erkenntnis: Lebensqualität ist das, was der Patient sagt, das sie ist.

Wie kann es sein, dass die Lebensqualität stabil bleibt oder sogar steigt bei verheerenden Krankheiten?

Weil Menschen unglaublich viele kreative Möglichkeiten haben, mit einer Krankheit umzugehen. Und es zeigt sich diese unglaubliche Fähigkeit des Menschen, sich seinem Schicksal anzupassen. Auch mit schwersten Krankheiten kann man ein lebenswertes Leben führen, wenn man die Krankheit erstmal akzeptiert hat.

Hat denn jeder Mensch diese Fähigkeit – kommt es nur darauf an, es zu wollen?

Ich bin überzeugt, dass jeder Mensch diese Fähigkeit besitzt, wenn auch in unterschiedlichem Maß. Akzeptanz einer Krankheit heißt auch, der Gesundheit keine so hohe Priorität mehr einzuräumen. Wenn ein Mensch mit einer unheilbaren Krankheit Gesundheit weiterhin als höchstes Gut verteidigt, ist er den Weg zur Akzeptanz noch nicht allzu weit gegangen.

Gibt es ihn: den guten Tod?

Den gibt es nicht, nein. Es gibt nur den Tod, der diesem einen Menschen in seiner einzigartigen Lebenssituation angemessen ist. Beim Sterben ist es wie beim Geborenwerden: Bei den allermeisten Geburten genügt eine Hebamme. Sie ist da. Stellt eine vertrauensvolle Atmosphäre her und unterstützt den natürlichen Geburtsverlauf. Darum bezeichnen wir uns auch als Hebammen für das Sterben. In der Regel verläuft der Sterbevorgang gerade dann am friedlichsten, wenn man möglichst wenig eingreift. Wir Ärzte neigen ja zu Aktionismus, nach dem Motto: Steh nicht einfach nur rum, tu was! Ein kanadischer Arzt hat den Satz einmal umgekehrt: Tu nicht irgendwas, steh endlich mal still!

Wie führt man sein Leben so, dass man noch bei schwerster Krankheit die Erfahrung vom Sinn und Lebensqualität machen kann?

Die Begründerin der Palliativmedizin und Hospizarbeit, Cicely Saunders, hat einmal gesagt: „Es ist nicht das Schlimmste für einen Menschen, festzustellen, dass er gelebt hat und sterben muss. Das Schlimmste für einen Menschen ist, festzustellen, dass er sterben muss, aber nicht gelebt hat.“

Mit freundlicher Genehmigung von Psychologie heute, 2010, Nr. 4 (Apr.).

Fürs Leben lernen

Was haben das Leben und der Tod gemeinsam? Haben sie etwas gemeinsam? Gehören sie zusammen, oder kann man sie auch einzeln sehen? Lässt sich vom Leben auf den Tod, vom Tod auf das Leben eines Menschen schließen? Darf, soll, muss man Angst vor dem Tod haben? Wenn es schon kein Entkommen gibt, wie kann man sich darauf vorbereiten? Kann die Medizin dabei helfen, oder ist sie beim Sterben nur hinderlich? Und was sagt die Kirche dazu? Kann der Glaube die Angst vor dem Ende, vor der Ungewissheit nehmen?

VORTRAGENDER



Prof. Dr. Gian Domenico Borasio, Leiter des Münchner Zentrums für Palliativmedizin

Sieht man sein Bild, sein freundliches Gesicht, würde man sich sofort in seine Hände geben. Auch wenn man weiß, dass er Arzt ist? Arzt für Palliativmedizin? Vielleicht gerade dann, denn was ist wünschenswerter, als das Leben in einer freundlichen und verständnisvollen, also menschlichen Umgebung zu Ende zu bringen?

Gian Domenico Borasio ist Professor für Palliativmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Der gebürtige Italiener leitete zudem zwei

Jahre lang als geschäftsführender Vorstand das Interdisziplinäre Zentrum für Palliativmedizin am Klinikum der Universität München. Das Sterben ist ihm ein Anliegen, das menschliche, würdevolle Sterben. Als Mediziner will er seinen – möglichen – Teil dazu beitragen. Deshalb bringt er sich ein: als Mitglied der Arbeitsgruppe „Patientenautonomie am Lebensende“ des Bundesministeriums der Justiz, als Gutachter im Rahmen des Gesetzgebungsverfahrens zum Thema Patientenverfügung.

ANSCHLIEßEND DISKUSSION MIT



Günter Niehüser, Supervisor und Trainer, Ökonom der Schönstatt Patres

Er war nach einer Ausbildung zum Bankkaufmann und Tätigkeit im Außenhandel bei der Westdeutschen Genossenschafts-Zentralbank 34 Jahre Mitglied der katholischen Gemeinschaft „Schönstatt Patres“. Er absolvierte Studien in Philosophie, Theologie und Soziologie. Anschließend spezialisierte er sich in sozialen Verhaltenswissenschaften und Pastoralpsychologie. Er arbeitet als Berater, Supervisor und Coach und ist Mitglied in der „Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie“ (GwG). Seit 1990 ist er in der

Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren tätig, vor allem im kirchlichen Bereich beim IMS (Institut der Orden) und dem Josef-Kentenich-Institut. Der Tod nimmt eine wichtige Rolle in der christlichen Theologie ein, beginnt doch erst mit dem Tod das wahre Leben in Gott. Zentrale Forderungen an den Menschen und das irdische Leben lassen sich aus dem, was uns nach dem Tod erwartet, ableiten. Lässt sich damit die Angst vor dem Sterben nehmen? Lassen sich mit dieser Hoffnung irdisches Siechtum und Hilflosigkeit besser ertragen?

The
Economist

Dmitry Medvedev Russia's role ■ Jacob Zuma Eyes on Africa
S.B. Yudhoyono Islam and the West ■ Elon Musk A new space age
Carol Bartz On leadership ■ Dominique Strauss-Kahn Crisis-prevention

The World in 2010

Beyond the
economic crisis



Learning from Future

“The only function of economic forecasting is to make astrology look respectable.”

J. K. Galbraith, a Harvard economist

SPRECHER



Daniel Franklin,
Executive Editor von
The Economist und
Herausgeber der jährlichen
Jahresendausgabe
„The Year Ahead“.

The good news about 2010 is that the world will emerge from recession and the post-crisis economic landscape will become clearer. Less cheerful is what that landscape will look like. The rich world, burdened by debt and high unemployment, faces a long, hard slog. Governments will confront difficult decisions on how fast to start withdrawing the huge support they provided to keep the financial system going. Voters will vent their anger when given the chance at the polls – kicking out Labour in Britain in May and perhaps even depriving Barack Obama of a Democratic majority in the House of Representatives in America’s mid-term elections in November. Businesses will hardly feel much better, but they can at least begin to focus on strategies for future growth, rather than tactics for short-term survival.

Those strategies will place an increasing emphasis on emerging markets, many of which will power ahead. India will mark an historic transition: manufacturing will at last outweigh farming. It and other emerging giants will also make their presence felt in the G20, now the pre-eminent club for global decision-making. The presidents of three of these countries – Indonesia, Russia and South Africa – offer their views on 2010 in this edition.

Then there’s China. It is identified as central to just about every global issue in the coming year, from the economy to climate change and nuclear diplomacy; it is becoming, with America, an “indispensable nation”. In 2010 not only will China once again host big, eye-catching events (...). It will also reach two statistical landmarks: it will overtake Japan to

become the world’s second-largest economy; and it will arrive at the peak of its “demographic dividend”, after which its dependency ratio of young and old to people in work will rise. Whether China, with its multiple growing pains, proves to be a relaxed power or a prickly one will be a central issue for 2010 and beyond.

(...) One triumph is assured in 2010: on July 11th the world will watch a proud team win the FIFA World Cup in South Africa. Off the football field, Qatar will be a champion: the only country expected to achieve double-digit growth, it will also boast the largest man-made structure in centuries when it completes its Ras Laffen gas plant. At the other end of the league Somalia, plagued by poverty, piracy and civil war, wins our unwanted award as the world’s worst country.

Some of the predictions in this volume are safe: we know that 2010 will be the 300th anniversary of Meissen porcelain, the 200th of Frédéric Chopin and of independence for several Latin American countries, the 100th for Girl Guides and the 50th for the laser. Others are more speculative: we suggest bicycles and white wine, among other things, will be cool, whereas MBAs won’t be. We identify thirty-somethings to watch in America and where to find twenty-somethings who want to save the planet. Right or wrong, this collection of forecasts offers a flavour of the year ahead – or, given the economic outlook and that one curiosity in 2010 will be efforts to cut bovine flatulence, perhaps a whiff of it.

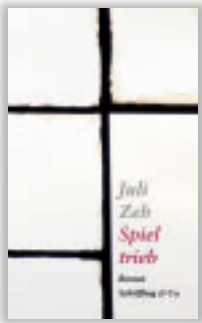
From the Editor, The World in 2010, November 2009



Juli Zeh
Autorin

Spieltrieb

„Der Mensch unterscheidet sich vom Rechner durch die Fähigkeit zur Schlamperei, durch seine Begabung, ein Problem zu übergehen, wenn er instinktiv erkennt, dass er es mit der Unendlichkeit aufzunehmen hätte. Während der Computer abstürzt, schüttelt der Mensch den Kopf, lacht oder weint und geht weiter seines Weges. Mal wieder ein Problem, das man am saubersten löst, indem man es vergisst.“



Ist alles nur ein Spiel?
Bringt uns das weiter?
Wer hat die Macht
des Handels?

Juli Zeh als literarische Hoffnung zu bezeichnen, käme einer Beleidigung gleich. Denn seit mehr als zehn Jahren heimst die 36-Jährige Preise für ihre Arbeiten ein, darunter 2002 auch der Deutsche Bücherpreis. Längst gehört sie zu den etablierten jungen Wilden des deutschen Literaturbetriebs, und ihre nächsten Werke und Veröffentlichungen werden mit Spannung erwartet.

Was jeweils zu erwarten ist, bleibt eine Überraschung, denn die Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und Juristin mit zweitem Staatsexamen ist durchaus vielseitig, was Formate und Inhalte angeht. Nach Kurzgeschichten entsteht 2001 ihr erster Roman „Adler und Engel“, ihm folgen Reiseerzählungen, ein völkerrechtliches Fachbuch „Recht auf Beitritt?“, in dem Ansprüche von Kandidatenstaaten an die Europäische Union untersucht werden, Beiträge zu Anthologien, weitere Romane, ein Theaterstück, ein Kinderbuch.

„Ich drücke meinen Figuren diejenigen Themen auf, über die ich selbst nachdenke“, beschreibt Juli Zeh den Einfluss ihres eigenen Lebens auf ihre Bücher. Die vielfältige Inspiration bezieht Juli Zeh aus Erlebtem in ihrem Umfeld, das durch Reisen und Arbeitsaufenthalte, häufig im Ausland, einem ständigen Wechsel unterzogen ist. Insbesondere der Balkan hat es ihr angetan, nicht zuletzt aus völkerrechtlichen Gründen, demnächst steht ein längerer Aufenthalt

in Asien an. Den Mund lässt sich die Autorin nicht verbieten, auch wenn ihr des Öfteren vorgeworfen wird, sich zu häufig zu öffentlich zu äußern, insbesondere zu politischen Themen. „Wenn ich eine Meinung habe und dazu befragt werde, gibt es keinen Grund, sie nicht kundzutun!“, ist ihre Antwort darauf.

Juli Zehs Roman „Spieltrieb“ aus dem Jahr 2004 führt uns in die „Lehranstalt fürs Leben“, wie es so schön heißt: die Schule. Hier begegnen sich zwei Außenseiter, die sich durchaus bewusst und auch selbstbewusst für diese Rolle entschieden haben: die 14-jährige, begabte Ada, neu an der Schule, nachdem sie sich wegen sinnloser Gewalt einen Schulverweis eingehandelt hatte, und Alev, 18, mit multiplen Migrationshintergrund und ebenso zynisch wie scharfsinnig. Die beiden freunden sich an, sezieren und demütigen ihre Umwelt und stimmen in der nihilistischen Grundauffassung überein, dass es keine Werte gibt. Es beginnt ein perfides Spiel des intellektuellen Kräftemessens. Doch dieses besteht nicht nur im Austausch miteinander, nein, sie suchen sich einen Gegner, an dem sie ihre Theorien testen. Der Macht der Handelnden muss sich der unterlegene Gegner bald geschlagen geben, und er lehnt sich gewaltsam auf. Doch wer ist nun Opfer? Wer Täter? Was ist gerecht? Wäre ein anderer Ausgang möglich, realistisch gewesen? Welche Voraussetzungen hätten gegeben sein müssen?

VERANSTALTER

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

FINANCE
Das Magazin für Finanzchefs

FINANCIAL GATES GmbH
Sylvia Blank
Mainzer Landstraße 199 • 60326 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69 / 75 91-32 54 • Fax: 0 69 / 75 91-80 32 54
sylvia.blank@finance-magazin.de

MITVERANSTALTER

accenture
High performance. Delivered.

Accenture
Dr. Christian Campagna
Campus Kronberg 1 • 61476 Kronberg im Taunus
Tel.: 0 61 73 / 94-6 68 01 • Fax: 0 61 73 / 94-4 68 01
christian.campagna@accenture.com

BAKER & MCKENZIE

Baker & McKenzie
Dr. Olaf Gebler
Bethmannstraße 50-54 • 60311 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69 / 2 99 08-6 33 • Fax: 0 69 / 2 99 08-1 08
olaf.gebler@bakernet.com

BNP PARIBAS

BNP Paribas S.A.
Heike Bertus-Stöver
Grüneburgweg 14 • 60322 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69 / 71 93-66 64 • Fax: 0 69 / 71 93-87 92
heike.bertus-stoever@bnpparibas.com

CNC
Communications &
Network Consulting

CNC – Communications & Network Consulting AG
John Mengers
Leopold-Palais
Leopoldstraße 10 • 80802 München
Tel.: 0 89 / 59 94 58-1 29 • Fax: 0 89 / 59 94 58-2 00
john.mengers@cnc-communications.com

Deutsche Bank

Deutsche Bank
Dr. Alexander Winkler
Große Gallusstraße 10-14 • 60311 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69 / 9 10-3 90 18 • Fax: 0 69-9 10-4 15 81
alexander.winkler@db.com

Deutsche
Beteiligungs AG

Deutsche Beteiligungs AG
Thomas Franke
Kleine Wiesenau 1 • 60323 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69 / 9 57 87-3 07 • Fax: 0 69 / 9 57 87-3 91
thomas.franke@deutsche-beteiligung.de

KPMG

KPMG AG
Christine Kreidl
Marie-Curie-Straße 30 • 60439 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69 / 95 87-14 00 • Fax: 0 18 02 / 1 19 91-39 64
ckreidl@kpmg.com

Noerr

Noerr LLP
Eckhard Martin, LL.M.
Börsenstraße 1 • 60313 Frankfurt am Main
Tel.: 0 69 / 9 71 47 72 31 • Fax: 0 69 / 9 71 47 71 00
eckhard.martin@noerr.com

Roland Berger
Strategy Consultants

Berger Strategy Consultants GmbH
Dr. Thomas Knecht
Mies-van-der-Rohe-Straße 6 • 80807 München
Tel.: 0 89 / 7 92 30-89 59 • Fax: 0 89 / 92 30-89 17
thomas_knecht@de.rolandberger.com

Anfahrt

Exklusivitätsvorbehalt

Der Deutsche CFO-Summit ist eine geschlossene Veranstaltung für Finanzentscheider und Strategen großer deutscher Unternehmen. Wirtschaftsprüfer, Wirtschaftsanwälte sowie Unternehmensberater sind – soweit sie nicht zum Sponsoren- und Partnerkreis gehören – von der Teilnahme ausgeschlossen.

Veranstaltungsort

Hotel Dolce am Kurpark in Bad Nauheim
Elvis-Presley-Platz 1, 61231 Bad Nauheim
(Im Navigationssystem bitte „Nördlicher Park“ eingeben)
www.badnauheim.dolce.com

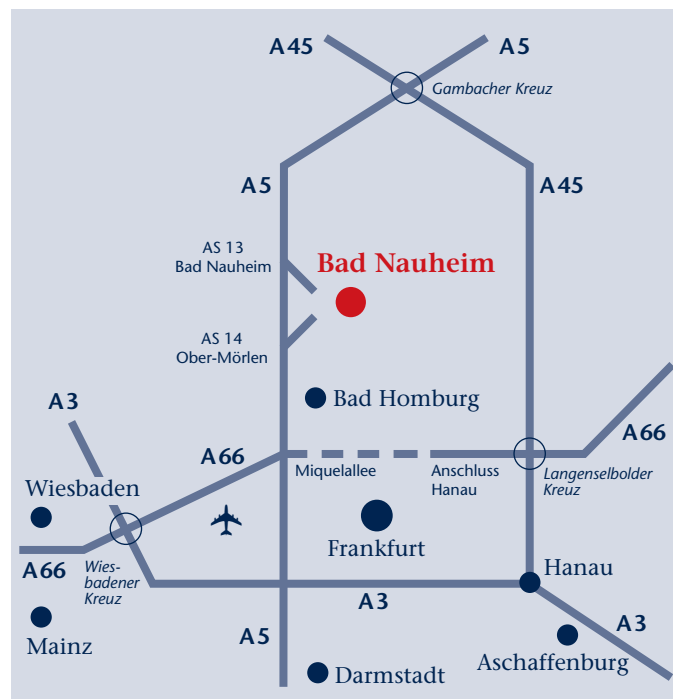
Ein Zimmerkontingent ist reserviert unter dem Stichwort CFO-Summit
Übernachtung mit Frühstück (EZ) 139,- Euro
Tel.: 0 60 32 / 30 30
(Bitte beachten Sie die Stornofristen und AGBs des Hotels!)

Transfer

Wenn Sie den individuellen Shuttleservice zwischen Flughafen bzw. Hauptbahnhof Frankfurt am Main und Bad Nauheim nutzen möchten, melden Sie sich bis zum 13. September per Mail an.

Ansprechpartnerin

Sylvia Blank
FINANCIAL GATES GmbH
Tel.: 0 69 / 75 91-32 54
Mobil: 01 73 / 6 65 40 60
Fax: 0 69 / 75 91-80 32 54
sylvia.blank@finance-magazin.de
Mainzer Landstraße 199
60326 Frankfurt am Main



► A5 aus Richtung Norden

Ausfahrt (AS 13) Bad Nauheim, rechts abbiegen Richtung Bad Nauheim, an der Kreuzung Steinfurth/Eisstadion links und an der Ampel rechts bergab, nächste Ampel links, an 3. Ampel rechts in die Ludwig-/Parkstraße, nach ca. 1 km (am 3. Zebrastreifen) rechts in die Terrassenstraße, nach 400 m erreichen Sie das Dolce am Kurpark.

► A5 aus Richtung Süden

Ausfahrt (AS 14) Ober-Mörlen und links abbiegen, an erster Ampel rechts Richtung Stadtmitte bis zur Bahnhofsallee. An der Bahnhofsallee rechts abbiegen und der Ludwig-/Parkstraße folgen. Nach ca. 1 km (am 3. Zebrastreifen) rechts in die Terrassenstraße, nach 400 m erreichen Sie das Dolce am Kurpark.

VERANSTALTER



MITVERANSTALTER



GASTGEBER DES VORABENDS



TRANSFERSERVICE

